

# Jung gefreit

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608784>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Jung gefreit

Es ist die Unvollkommenheit des Menschen und der menschlichen Beziehungen, die immer wieder dem Witz das Tor mehr oder weniger weit öffnet. Und so ist denn auch die Ehe eine unerschöpfliche Quelle von Anekdoten und Witzten, manchmal recht zweifelhaften Geschmacks, die ihre Voraussetzungen eben auch der Unvollkommenheit dieser Beziehung der Menschen untereinander entnehmen. Zumeist richten sich die Spitzen gegen die armen Frauen, die auf Männerfang ausgehen; nur sie sind es, die altern, die viel reden, die das Geld hinauswerfen, die es schliesslich mit der Treue nicht allzu genau nehmen – wenn auch gerade in diesem Punkte so manche Anekdote vom ewigen Don Juan im Mann zu erzählen weiss, obwohl er zumeist nur ein männlicher Wunschtraum ist.

Man möchte sich nun bei den sogenannten WeisenRat holen. Sie sollten doch nicht eines Bonmots, einer Pointe wegen Bosheit verspritzen, sondern Erfahrung und Erlebnis zu einem Cocktail mischen, der, im Eisschrank der Erkenntnis gekühlt, die Essenz alles Wissens um die Ehe bietet. Doch wenn man an die Tonne des Diogenes klopft und ihm die Antwort vorlegt, wann man heiraten soll, ertönt dumpf die Antwort:

«Wenn man jung ist, dann ist es zu früh, und wenn man alt ist, dann ist es zu spät.»

Interessiert uns etwa noch die Frage, wie die Frau beschaffen sein müsste, die der junge Mann heiraten soll, so erwidert der weise Aristipp:

«Ich weiss es nicht. Eine schöne wird dich betrügen, eine hässliche wird dir nicht gefallen, eine arme wird dich zugrunde richten, eine reiche wird dich tyrannisieren.»

Doch diese Antwort führt uns von dem Problem fort, denn wir wollen beileibe nicht wissen, ob man überhaupt, sondern nur, ob man jung heiraten soll. Die Amerikaner haben bestimmt schon Statistiken darüber, welches Heiratsalter die grössten Glückchancen bietet; als brave Leser des «Reader's Digest» sehen sie das Leben in Rosa, und den «teenagers» gehört die Welt. Für das relative Heiratsalter, das heisst für den angemessenen Altersunterschied zwischen Mann und Frau, hat ein amerikanischer Gelehrter einmal die Formel aufgestellt:  $X : 2 + 7$ .

X ist das Alter des Mannes, das Resultat der Gleichung das wünschenswerte Alter der Frau. Der Siebzehnjährigen entspräche somit ein zwanzigjähriger Mann. Da auch der amerikanische Gelehrte nun einmal nur ein Mann war, wird die Formel mit fortschreitendem Alter immer günstiger für die Männer, und der Sechzigjährige dürfte eine Siebenunddreissigjährige heimführen. Sollte er sich damit nicht begnügen, sondern sein jugendliches Herz einer Siebzehnjährigen schenken – Goethe war immerhin schon vierundsiebzig, als er Ulrike von Levetzow heiraten wollte, die damals neunzehn war – so hätte abermals Diogenes aus seiner Tonne eine Weisheit zu produzieren, die sich diesmal allerdings gegen den Mann richtet und zu einer Bosheit wird:

«Fürchtest du nicht», fragte er bei solch einer Gelegenheit den alten Herrn, «dass sie dich beim Wort nehmen wird?»

Eine schlüssige Antwort auf die Frage, ob man mit siebzehn heiraten soll, gibt es kaum. Jede Fakultät würde sich mit Für und Wider einmischen, die medizinische, die juristische, die theologische, die volkswirtschaftliche. An Beispielen wird es Verteidigern und Gegnern nicht fehlen. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich heiratete als siebzehnjähriges Mädchen; ob die Ehe, bei aller grossen Liebe, wirklich glücklich war, darüber sind die Biographen nicht einig; bei der Silbernen Hochzeit flüsterte man bei Hof mit Anspielung darauf, dass die Kaiserin eine leidenschaftliche Reiterin war:

«Es waren nicht vingt-cinq ans de ménage, sondern vingt-cinq ans de manège.»

\*

Der Schriftsteller Karl Roessler sagt in seinem Rothschild-Lustspiel «Die fünf Frankfurter» ein nicht gerade tiefes oder originelles, aber nichtsdestoweniger richtiges Wort. Als der Wiener Bankier Rothschild seine Tochter mit einem deutschen Herzog verheiraten will, meint seine Mutter: «Sie kann glücklich werden mit einem Herzog und unglücklich mit einem Prokuristen; sie kann glücklich werden mit einem Prokuristen und unglücklich mit einem Herzog. Lebensglück lässt sich nicht auskalkulieren.»

Andante amoroso



HEINZ STIEGER

## Rock and Roll!

Merkwürdig, wie plötzlich die heissen Rhythmen des Rock wieder in Mode gekommen sind! Da können nun doch einmal die jung gebliebenen Eltern den Teenagern etwas vormachen. Vorausgesetzt, dass die Nachbarn unten keine Kopfschmerzen von dieser Demonstration kriegen. Was man vermeidet, wenn man zu Hause den Rock and Roll nur auf einem weichen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich ausübt.

## Blitzlichter

Was einem «auf der Zunge» liegt, lässt man besser liegen.

\*

Wer sich nach allen Seiten richtet, verliert die Richtung.

\*

Angstschweiss trocknet am schnellsten.

\*

Mein Morgengeschenk: Ich muss nicht aufstehen, ich darf!

\*

Die Anpassungsfähigkeit macht zu vielem fähig.

\*

Das Alter kommt auf leisen Sohlen, darum erschreckt es uns nicht.  
Robert Schaller

## Vor dem Richter

Drei Männer werden dem schiedlichen Richter vorgeführt.

«Wie heissen Sie?» fragte er den ersten.

«Adalbert Käsebieb», erwidert der zweite.

«Habe ich Sie gefragt?» fährt der Richter den zweiten an.

«Habe ich geantwortet?» fragt der dritte.

## Unfehlbare Elektronik

Der Gatte kommt erschöpft heim.

«Ein schrecklicher Tag! Das elektronische Gehirn war kaputt, und wir mussten selber nachdenken!»

**MALEX**  
gegen  
**Schmerzen**